

Bei der Jahreshauptversammlung im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe der Kliniken Südostbayern AG stellte er sich nicht mehr zur Wahl. Es sei an der Zeit, einen Generationswechsel zu vollziehen, so Glück, der seit der Vereinsgründung 2005 Vorsitzender war. Er sagte zugleich aber zu: „Ich bleibe der Aufgabe weiterhin verbunden.“ Für sein großes Engagement bei der Gründung und beim Aufbau des Netzwerks Hospiz ernannte ihn der neu gewählte Vorsitzende, Bürgermeister Stephan Bierschneider aus Altenmarkt, zum Ehrenvorsitzenden.

Als stellvertretender Vorsitzender wurde Hospizbegleiter Dr. Reinhard Kalenda aus Anger bestätigt. Für Bierschneider rückte Monika Sandbichler, Geschäftsführerin des Alten- und Pflegeheims Siegsdorf, als weitere Stellvertreterin nach.

Bilanzbuchhalterin Ulrike Kecht aus Inzell wurde als Schatzmeisterin wiedergewählt, ebenso Schriftführer Dr. Thomas Kubin, Chefarzt der Abteilung für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin im Klinikum Traunstein.

Als Beisitzer wurde Franz Burghartswieser (Caritas-Zentrum Traunstein), Dr. Melanie Kretschmar (Ärztlicher Kreisverband Traunstein), Dr. Reinhard Reichelt (Ärztlicher Kreisverband Berchtesgadener Land), Michaela Stockhammer (Gemeinde Kirchanschöring), Dr. Christian Stöberl (Kreisklinik Bad Reichenhall) und Elisabeth Ulmer (Kliniken Südostbayern AG) gewählt. Die Kasse prüfen Traudl Wiesholer-Niederlöhner (Traunstein) und Karl Kaditzky (Staudach-Egerndach).

Seinen Rückzug nahm Glück zum Anlass, über die Entwicklung des Netzwerks Hospiz seit der Vereinsgründung 2005 zurückzublicken. Bald wurden die Brückenschwestern eingeführt, die zusammen mit den Hausärzten die Schwerstkranken auf ihrem letzten Weg begleiten. Heute ist dies die Allgemeine ambulante Palliativversorgung (AAPV). Der Brückenschlag zu den Hausärzten erfolgte durch Dr. Martin Metz aus Übersee. Glück wies auf die wichtige Rolle die damaligen Kreiskliniken Traunstein-Trostberg GmbH mit Geschäftsführer Stefan Nowack hin, die sowohl die ersten Brückenschwestern als auch Mitarbeiter für die Verwaltung stellte. Ganz wichtig sei auch die Anschubfinanzierung von 200 000 Euro durch den Landkreis Traunstein gewesen. Ein großartiger Erfolg sei 2009 die Ausstellung „Noch mal leben vor dem Tod“ in der Traunsteiner Klosterkirche gewesen. Im Zuge der Fusion der Kliniken der Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land sei das Netzwerk Hospiz 2010 auf den Berchtesgadener Landkreis ausgedehnt worden und in seinen jetzigen Namen umbenannt worden. Mit der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) sei 2012 mit einer eigenständigen GmbH begonnen worden. Heute sei das Netzwerk Hospiz sowohl personell als auch finanziell in einer starken Verfassung und damit der Zeitpunkt gekommen, einen Wechsel zu vollziehen, so der scheidende Vorsitzende.

Die positive Entwicklung belegte Geschäftsführer Johann Öggl anhand einiger Zahlen. Mit 81 betreuten Patienten hatte das Netzwerk Hospiz damals noch allein im Landkreis Traunstein 2006 begonnen. Erst 2010 kam der Landkreis Berchtesgadener Land hinzu. Im vergangenen Jahr wurden in den beiden Landkreisen von der AAPV und SAPV insgesamt 697 Patienten betreut. Die AAPV wird in der Regel von niedergelassenen Hausärzten und Fachärzten, stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegediensten erbracht. Die SAPV ist vor allen dann notwendig, wenn sich ein Krankheitsverlauf äußerst komplex und intensiv darstellt und massive Probleme mit sich bringt. Als erfreulich bezeichnete Öggl die

Tatsache, dass von den 497 Verstorbenen 239 Zuhause und 137 im Pflegeheim in ihrem gewohnten Umfeld starben.

Die Zahl der Mitglieder stieg 2018 um 44 auf 710. Mit 74 Mitgliedern hat das Netzwerk Hospiz 2006 begonnen. Als Für die kommenden Jahre gab der Geschäftsführer das Ziel von 70 bis 80 Neumitgliedern aus. Ferner gab er noch bekannt, dass die von Dr. Birgit Krause-Michel angestoßene Ethikberatung im vergangenen Jahr zehn Beratungen durchgeführt hat.

Über das Bauprojekt „Chiemseehospiz“ in Bernau berichtete der stellvertretende Vorsitzende Dr. Kalenda. Die stationäre Einrichtung ist für unheilbar Kranke mit begrenzter Lebenserwartung gedacht, für die ein Krankenhausaufenthalt oder die Pflege Zuhause nicht mehr ausreichen oder möglich sind. Die Landkreise Berchtesgadener Land, Rosenheim und Traunstein sowie die Stadt Rosenheim hatten 2016 „grünes Licht“ gegeben und ein Jahr darauf die Betreibergesellschaft gegründet. Träger ist die „Chiemseehospiz gKU“ (gemeinnütziges Kommunalunternehmen), deren Gesellschafter der Landkreis und die Stadt Rsoenhemin sowie die Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land sind. Den Patienten entstehen keine Kosten, weil 95 Prozent von den Kranken- und Pflegekassen sowie fünf Prozent von den Trägern der Einrichtung und durch Spenden aufgebracht werden.

Alt-Landrat Hermann Steinmaßl erklärte, der Landkreis Traunstein habe damals mit 200 000 Euro „a gscheits Pfund“ Starthilfe geleistet. „Weil wir überzeugt waren, dass das Netzwerk Hospiz unter der Federführung von Alois Glück ein gutes Projekt wird. Dies hat sich dann auch so bewiesen“, meinte Steinmaßl.

Alois Glück sei immer wieder ein Pionier gewesen, so auch in der Hospizarbeit, sagte der Berchtesgadener Landrat Georg Grabner. er dankte ihm dafür, dass er die Tür des Netzwerks Hospiz auch für seinen Landkreis geöffnet habe. Auf dem Sektor der Hospizarbeit habe sich alles zum Positiven geändert., stellte Grabner fest Bjr